



## "Zwischen Klimawandel und Verwaltungsreform - Herausforderungen und Chancen für die Wasserwirtschaft in Bayern"



**Dr. Werner Schnappauf**  
Bayerischer Staatsminister für  
Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz



### **Klimawandel und Hochwasser**

"Wasser ist Leben." Es kann aber auch lebensbedrohliche Gewalt entfalten. Gerade dies erleben wir in letzter Zeit immer häufiger: unglaubliche Hurrikans haben Amerika und die Karibik heimgesucht. New Orleans wurde überschwemmt. Wir in Süddeutschland, Österreich und die Schweiz hatten im letzten August wieder mit sintflutartigem Regen zu kämpfen. Die Versicherungen beklagen für das "Naturkatastrophenjahr 2005" Rekordausgaben. Die volkswirtschaftlichen Schäden übersteigen weltweit 200 Mrd. US-Dollar.

### **Hochwasserschutz in Bayern**

Bayern handelt und sieht den Hochwasserschutz als Schwerpunktaufgabe an. Unsere Antwort auf das Pfingsthochwasser 1999 ist das "Aktionsprogramm 2020" mit den drei Säulen: Hochwasserrückhalt, Technischer Hochwasserschutz und Hochwasservorsorge. Damit sind wir auf dem richtigen Weg. Seit 2001 schützen wir zusätzlich an die 200.000 Menschen in Bayern vor Hochwasser. Und zugleich war - trotz oft viel höherer Wasserstände - das Unglück im letzten Jahr nur noch halb so groß wie 1999: damals lagen die Schäden bei rd. 345 Mio. Euro, 2005 "nur" bei rd. 172 Mio. Euro!

Wir werden gleichwohl den Hochwasserschutz noch weiter forcieren. Im Januar hat das Kabinett ein Beschleunigungspaket beschlossen: für die Jahre 2006 bis 2008 stehen uns pro Jahr 150 Mio. Euro zur Verfügung - zusammen gut 100 Mio. Euro mehr! Zugleich wollen wir die nötigen Maßnahmen schneller und unbürokratisch durchführen und sie nicht durch lange Verwaltungsverfahren bremsen!

### **Fülle von Maßnahmen**

Sicherheit hat in Bayern oberste Priorität. Zugleich gilt es, die Belange von Naturschutz und Hochwasserschutz optimal aneinander zu koppeln, z. B. durch Reaktivierung von Retentionsräumen, Aue-Revitalisierung und Deich-Rückverlegungen. Beim letztjährigen Hochwasser hat sich gezeigt, welche zentrale Rolle die Retention spielt:

Wir müssen möglichst alle verfügbaren Retentionsräume erhalten, von Bebauung freihalten sowie frühere Retentionsräume reaktivieren.

Wir müssen die Überschwemmungsgebiete und Risikobereiche ermitteln und festsetzen, vor allem im alpinen Bereich, und der Bevölkerung die Risiken verstärkt ins Bewusstsein rufen.

Wir müssen den Hochwasserschutz an den Wildbächen voranbringen.

Wir müssen geschwächte Deiche schnellstmöglich sanieren, und zwar so, dass bei einer Panne nicht das ganze System versagt: d.h. Sollbruchstellen oder Überlaufbereiche einbauen.

Und wir müssen die weitergehende Hochwasservorsorge intensivieren. Dabei geht es um Maßnahmen, die das trotz vorbeugendem und technischem Hochwasserschutz verbleibende Schadenspotenzial reduzieren. Außerdem müssen wir das bayerische Niederschlagsmessnetz verdichten und die Pegel funktionstüchtig halten, auch bei Abflüssen weit über dem 100-jährlichen Ereignis!

Weil zuverlässige Abflussmessungen bei Extremhochwässern mit den heute üblichen Flügelmessungen oft unmöglich sind, muss etwa jeder zweite der 600 bayerischen Pegel verbessert werden.

### **Europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL)**

Ihr Auftrag als Flussmeister ist der Schutz vor Wasser, aber auch der Schutz des Wassers und der Gewässer selbst. Das möchte auch die Europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL): ihr zentrales Ziel ist, den "guten ökologischen Zustand der Gewässer" zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Ihr erster Schritt war eine Bestandsaufnahme im vergangenen Jahr 2005. Diese hat erwartungsgemäß gezeigt, dass die Gewässer in unserer seit Jahrhunderten ökonomisch genutzten Kultur-



Abb. 1: Donaudeichsanierung in Maria-pösching (WWA - Deggendorf, April 2003)

landschaft vielfach belastet sind, dass die Ziele der Richtlinie zusätzliche Maßnahmen erfordern werden, dass wir sie nur erreichen werden, wenn alle Akteure zusammenwirken (v. a. die Landwirtschaft, die Betreiber von Wasserkraftwerken und Stauwehren, aber auch die Wasserwirtschaft vor Ort).

Von heuer an sollen die erkannten Gewässer-Belastungen bzw. die Verbesserungsmaßnahmen durch ein entsprechendes Monitoring überprüft werden. Dazu werden derzeit deutschlandweit und international neue biologische Qualitätsmaßstäbe zur Einstufung des Gewässerzustands entwickelt. Auch bei uns in Bayern laufen dafür mehrere Pilotprojekte.

Bis 2009 schreibt die WRRL das Erstellen von Bewirtschaftungsplänen vor. Deren Kernstück sind individuelle Maßnahmenprogramme für jedes Gewässer - je nach seinen natürlichen Gegebenheiten und Schutzbedürfnissen. Um dies alles durchzuführen und mit dem Hochwasserschutz abzustimmen, sind wir allem voran auf unsere Wasserwirtschaft vor Ort angewiesen, und speziell die Flussmeister sind uns dabei völlig unverzichtbar.

### Reform der Wasserwirtschaftsverwaltung

Die Domäne der Flussmeister ist v. a. die Technische Gewässeraufsicht. Sie bleibt neben dem Wasserbau und der Gewässerbewirtschaftung auch in Zukunft eine Kernaufgabe der Wasserwirtschaft. Allerdings ist gerade hier in der Praxis vieles im Umbruch.

Im vergangenen Jahr hat in Bayern die Umsetzung der Verwaltungsreform begonnen. Sie trägt das Motto "Sparen, Reformieren und Investieren". Mit dem Projekt "Verwaltung21" packen wir viele anstehen-



Abb. 2: Hochwasserschutzmaßnahme Bogenbach (WWA - Deggendorf, Nov. 2003)

de Fragen an: Aufgabenabbau und -Verlagerung, Privatisierung und Stelleneinsparung. Durch diese umfassendste Reform seit Jahrzehnten können wir insgesamt etwa bis zu 11.000 Stellen einsparen bzw. 550 Mio. Euro pro Jahr. So bringen wir die Neuverschuldung Bayerns auf Null und schaffen uns Freiräume für ein kraftvolles politisches Handeln heute und morgen. Der moderne Staat muss schlank, effizient und dienstleistungsorientiert sein und sich in Zukunft vor allem auf seine Kernaufgaben konzentrieren. In diesem Sinne wurde geprüft, welche Aufgaben wir künftig noch zwingend selbst wahrnehmen müssen bzw. was künftig Private erledigen sollen.

Zu den Kernaufgaben der Bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung gehört, Wasser als Teil des Naturhaushalts und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu bewahren, dem Menschen seine verantwortungsvolle Nutzung zu ermöglichen und ihn selbst vor den Gefahren des Wassers zu schützen. Diese Daseinsvorsorge ist sicher eine elementare Aufgabe des Staates. Mehr als eine Basis-Versorgung aber kann und muss er nicht leisten. Darüber hinaus steht auch jeder einzelne Bürger in der Verantwortung. In der Konsequenz der Verwaltungsreform bedeutet das für uns: wir bauen auch in der Wasserwirtschaftsverwaltung Aufgaben ab, wir privatisieren und nutzen möglichst viele Synergieeffekte.

### Neustrukturierung

Eine Konsequenz war zunächst die Konzentration: aus 24 Wasserwirtschaftsämtern sind 17 geworden! Ähnlich lagen die Verhältnisse auch beim Hoch- und Straßenbau: beide Bereiche zählten bisher zusammen 74 Behörden an 34 Standorten. Nun

wurden die Hoch- und Straßenbauämter zusammengefasst zu neuen "staatlichen Baubehörden" verteilt auf insgesamt 17 Amtsbezirke. Mit diesen decken sich auch die Amtsbezirke der Wasserwirtschaft. Wir haben dafür ein ausgewogenes Standortkonzept erarbeitet. Trotz Auflösung von 35 Behörden gibt es nur 6 Behördenstandorte weniger, viele davon, speziell in strukturschwachen Regionen, bleiben erhalten.

Unser wichtigster Erfolg aus meiner Sicht aber ist: Die 17 verbleibenden Wasserwirtschaftsämter bleiben eigenständig.

Organisatorisch ist diese Neuordnung seit dem 01.01.2006 in Kraft. Nun beginnt in der Praxis die Zusammenlegung und Umsiedlung der Ämter. Sobald an den Hauptstandorten geeignete Unterbringungsmöglichkeiten existieren - durch Personalabbau oder frei werdende Räumlichkeiten - werden die wegfallenden Standorte nach und nach aufgelöst. Dieser ganze Prozess ist für viele von Ihnen ein tiefer Einschnitt, oft sind Ihre Familien mit betroffen. Solche Sorgen nehmen wir ernst und sind bemüht, für soziale Härtefälle auch individuelle Lösungen zu finden. Betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten wir nach Möglichkeit gern auch die Instrumente des Ressortwechsels oder des Personaltauschs an, v. a. in den unteren und mittleren Einkommensgruppen. Auf keinen Fall wird es betriebsbedingte Kündigungen geben.

### Vom LfW zum neuen Landesamt für Umwelt

Auswirkung hat die Reform auch auf Ihr früheres Landesamt. Wie Sie wissen, ist aus den bisherigen Landesämtern (LfU, LfW, GLA und den umweltbezogenen Aufgaben des LfAS) das Landesamt für Umwelt geworden. Neuer Sitz der Gesamtleitung ist das Umweltkompetenzzentrum Augsburg. Einen zweiten Schwerpunkt in Nordbayern bildet der neue Standort Hof mit dem Sitz des Vizepräsidenten und rund 300 Mitarbeitern. Zugleich setzen wir damit die Verlagerung von Behörden aus Ballungszentren fort und stärken so v. a. strukturschwache Räume. Die bisherigen Standorte von LfW und GLA werden nach und nach aufgelöst.

- Wasserbausteine
- Mauersteine
- Nagelfluh-Findlinge
- Granit-Findlinge
- Begrenzungssteine
- Säulen & Pfeiler
- Abdeckungen
- Podestplatten
- Sockelplatten
- Pflastersteine
- Bodenplatten.....

**Privatisierung der Überwachung - neues Laborkonzept**

Reformziel im Bereich die WWÄ ist die Konzentration von Aufgaben, ohne dass es zu Qualitätseinbußen bei der Gewässereinhaltung kommt. Aufgrund der vorgegebenen Personal- und Stelleneinsparungen setzen wir daher langfristig bei der Gewässeraufsicht auf mehr Eigenüberwachung. V.a. aber werden wir standardisierbare, arbeitsintensive Teilaufgaben an private Sachverständige oder Sachverständigenorganisationen verlagern, insbesondere die Vor-Ort-Kontrollen und die Untersuchung der Abwasserproben im Rahmen der Anlagenüberwachung sowie die Hälfte der geforderten chemischen und mikrobiologischen Untersuchungen.

Die WWÄ beschränken sich in diesem Bereich künftig auf die Leitung, die Koordination und die Beurteilung der Ergebnisse. Sie konzentrieren sich dafür aufs gewässerkundliche Messwesen und die Gewässerüberwachung. Speziell für die Flußmeister entfällt somit der Bereich Anlagenüberwachung; es kommen dafür neben der Leitung des eigenen Personals zunehmend Koordinierungs- und Überwachungsfunktionen hinzu.

Privatisierungen haben sich in anderen Bereichen längst gut bewährt. Zwar fallen dadurch bei den Anlagen-Betreibern Kosten an, insgesamt jedoch dürfte dies die Abwassergebühren für über 90 Prozent unserer Bevölkerung nur um höchstens einen Euro pro Einwohner und Jahr steigern. Bis ausreichend geeignete Private zur Verfügung stehen, werden ohnehin die WWÄ wie bisher tätig sein, auch sie nun allerdings kostenpflichtig.

Privatisierung bedeutet gleichwohl, dass wir auf lange Sicht auf viele Laborkapazitäten bei den WWÄ verzichten können. Bestehen bleiben sog. Monitoring-Einheiten für Probennahme, Stabilisierung und Proben-Versand bzw. für Messungen, die innerhalb von 24 Stunden erfolgen müssen. Im Gegenzug entstehen beim neuen Landesumweltamt voraussichtlich bis Ende 2007 ein Fachlabor Gewässerökologie und ein Fachlabor Abwasser. Auch aus diesem Grund ändert sich wohl zumindest bis dahin beim Analysenbedarf an den WWÄ nur relativ wenig.


**Flexibel und engagiert in die Zukunft**

Die Umsetzung dieser Reformen ist Herausforderung und zugleich Chance, unsere Zukunfts-Aufgaben für Bayern und Europa noch besser erfüllen zu können. Der traditionsreichen bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung, ihrem engagierten Einsatz und ihrem Expertenwissen verdanken wir einen wesentlichen Teil unserer heutigen guten Lebensbedingungen. Dafür hat sie Dank und Anerkennung verdient. Sie genießt aufgrund ihrer hohen Leistungen national und international einen ausgezeichneten Ruf - freilich nicht zuletzt auch deshalb, weil sie seit jeher besonders flexibel auf neue Ansprüche und Rahmenbedingungen reagiert hat. Sie werden sich mit Sicherheit auf immer neue Veränderungen und Aufgaben einstellen müssen: auf den Klimawandel, auf noch mehr Hochwässer, auf die Globalisierung und das Zusammenwachsen in der EU. Bei alledem behalten Sie Ihre Schlüsselfunktion in der staatlichen Daseinsvorsorge.

Ich wünsche Ihnen dabei Selbstbewusstsein und Mut für die Zukunft!



Dr. Werner Schnappauf, MdL  
Bayerischer Staatsminister für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

	
<h2>Dezentrale Regenwasserbehandlung von Metalldächern</h2>	
	
<h3>Die Lösung zur Reinigung und Versickerung von Regenwasser mit Huber Hydro Filt.</h3>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Absorption metallischer Inhaltsstoffe (Cu, Zn, Pb)</li> <li>➤ Retention und Versickerung auf engstem Raum</li> <li>➤ Nachrüstung auch in Bestandsgebieten möglich</li> <li>➤ Keine zusätzlichen Flächen notwendig</li> <li>➤ Äußerst kostengünstig und umweltfreundlich</li> <li>➤ Sehr lange Lebens- und Nutzungsdauer</li> </ul>	
<p>Hans Huber AG                  Maschinen- und Anlagenbau                  Postfach 63 - 92332 Berching                  Telefon: +49-8462-201-0                  Telefax: +49-8462-201-810                  E-mail: info@huber.de  <a href="http://www.huber.de">www.huber.de</a></p>	
 <p>The Quality Company – Worldwide</p>	